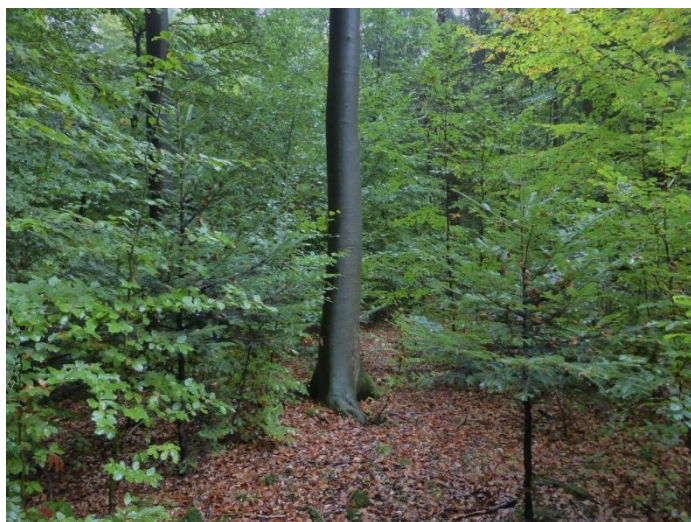


## Niedersächsisches Forstamt Nienburg

Die Exkursion führt in die - durch etwa 20 km Luftlinie getrennten – Förstereien Harbergen und Erdmannshausen. Beide liegen westlich der Weser im Wuchsgebiet „Mittel-West-niedersächsisches Tiefland“ im Wuchsbezirk „Geest-Mitte“. Höhenlage 30 – 70 m über NN. Jahresniederschlag 670 mm, Jahrestemperatur 8,6° C. Das flachwellige Relief entstammt der drenthestadialen Grundmoräne der Saale-Eiszeit. In Erdmannshausen überwiegen zweischichtige Böden aus mehr oder weniger mächtigen Sandlössdecken über Geschiebelehm oder Schmelzwassersanden. In Harbergen herrschen auch Zweischichtböden vor. Es sind aber meist Geschiebedecksande oder Flugsanddecken über Geschiebelehm oder Geschiebedecksanden mit etwas geringerer Nährstoffausstattung als in Erdmannshausen.



Die Försterei Erdmannshausen gehört erst seit 2005 zum Forstamt Nienburg. Ihre Flächen decken sich weitgehend mit denen des Forstamts Neubruchhausen, das 1926 zu Ehren des Forstmeister Erdmann in Forstamt Erdmannshausen umbenannt wurde. Erdmann hatte hier 1895 für die weitere Betriebsführung ein ungewöhnliches Konzept eines „Waldbaus auf natürlicher Grundlage“ entwickelt. Auslöser dafür waren starke

Wuchsstockungen in den nach Waldvernichtung und Heide als erste Waldgeneration neu begründeten Kiefernwäldern. Unter diesen waren mächtige Rohhumusaufgaben entstanden, die Erdmann als Bodenerkrankung wertete, welche es zu beseitigen galt. Hierfür entwickelte er verschiedene Verfahren und verband diese mit gezieltem Unterbau (Pflanzung und Saat) der sich lichter stellenden Kiefern. Soweit überlebend, sollten diese dennoch in Starkholzdimensionen wachsen können und eine obere Bestandesschicht darstellen. Acht verschiedene Bestandestypen mit jeweils mehreren meist streifenweise (seltener gruppenweise) getrennten Baumarten wurden begründet, oft später noch mit weiteren Arten ergänzt. Sowohl heimische (Buche, Eiche, Birke, Erle; Weißtanne, Fichte, Eur. Lärche) als auch fremdländische Baumarten (Roteiche, Jap. Lärche, Douglasie und Strobe) wurden verwandt. Der Unterbau sollte eine eigene massen- und wertleistende Schicht bilden und per



Hochdurchforstung (!) gepflegt werden. Leitbild der Idee war demnach ein „zweialtriger Hochwald“. Entsprechende Waldbilder entwickelten sich in der Tat über längere Zeiträume. Mittlerweile finden sich aber auch viele mehrschichtige gemischte Bestände mit Ansätzen zu



dauerhafter Ungleichaltrigkeit. Viele der von Erdmann gewählten Baumarten (Buche, Fichte, Lärche, Douglasie, Weißtanne) leisten beachtlichen Zuwachs. Letztere wurde in den 80er Jahren fast aufgegeben, hat aber zu erstaunlicher Vitalität zurückgefunden. Die Pionierbaumart Kiefer ist bis auf geringe Reste verschwunden.



In der Rfö. Harbergen wurde überwiegend weiter mit Kiefer als Hauptbaumart gewirtschaftet. Auf Teilflächen kam – parallel zu Erdmann – zu Beginn des 20. Jh. Otto v. Bentheim zu ähnlichen Schlüssen über die Ursache des Kiefernsterbens und empfahl in seiner Inspektion (mehrere Forstämter im Raum Nienburg-Harpstedt), kränkelnde Kiefernstangenhölzer mit Buche und/oder Weißtanne zu unterbauen. Neben den aus dieser Phase stammenden heute über 100jährigen sogenannten „Bentheimbeständen“ gibt es viele jüngere Bestände mit führender Kiefer. Ein beachtlicher Block in der IV. Altersklasse stammt aus der Wiederaufforstung der Kahlfächen aus Reparationshieben in der Nachkriegszeit. Hier eröffnen sich - auch aufgrund der eingetretenen Verbesserung der Böden - zahlreiche Optionen zu Umbauten aus heutiger Sicht, die Gegenstand der Exkursion sein werden.

Exkursionsleitung:

W. Fritzsche (FoAL), P. Braunert (RL), H. Brockmann (RL)